



Verwaltung der Reichseisenbahnen wurde schließlich in zweiter Lesung genehmigt. Beim Etat des Reichsvereinsgründungsamtes griffen unsere Genossen Brähne und Bumm in die Debatte ein. Der erstere übte Kritik an Einzelheiten des Versicherungswesens, während Bumm warm für ein Museum für Unfallverhütungsvorkehrungen eintrat. Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung wurden alsdann in vorgerückter Stunde in raschem Tempo erledigt, so die dritte Lesung des Gesetzes über Beschlagnahme von Dienst- und Arbeitslohn zu Gunsten unehelicher Kinder, und die zweite Beratung des Gesetzes über Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, leider, wie Genosse Stadthagen hervorhob, ohne die von uns erstrebte Lösung der Bauhandwerkerfrage. Im Uebrigen wurde dies Gesetz einstimmig und die neue Grundbuchordnung mit großer Mehrheit en bloc angenommen, so daß sich der Reichstag schon heute bis zum 8. März vertagen und die Bestimmung der nächsten Tagesordnung dem Präsidenten überlassen konnte.

Die Wahlprüfungscommission hat die Wahl des Abgeordneten Reus für gültig erklärt. Es haben allerdings 21 Wähler an der Wahl theilgenommen, welche erst nach Aufstellung der Liste, aber vor dem Wahltag das wahlfähige Alter erreichten. Die Commission aber nahm an, daß, auch wenn sie nicht in die Liste eingetragen gewesen wären, sie den Anspruch hätten erheben können, noch in die Liste eingetragen zu werden. Auch sonst sind noch einzelne Regelwidrigkeiten bei der Wahl vorgekommen. Immerhin verbleibt dem Abg. Reus noch eine Mehrheit von 9 Stimmen.

In Betreff der Gültigkeit der Wahl des Abg. Reichmuth für Weimar hat die Commission neue Erhebungen beschlossen. Es sollen die neuerdings in dem Eigenprotest nominirten Zeugen vernommen werden und außerdem soll ermittelt werden, aus welchen Gründen und auf wessen Veranlassung einzelne der früheren Zeugen ihre Aussagen zurückzuziehen widerwillig haben.

Ein neuer Colonialskandal scheint ausbrechen zu sollen. Freiherr von Stetten, der früher in Kamerun Beamter war, veröffentlicht in dem „Münchener N. N.“ eine Darlegung seines Zwistes mit dem Gouverneur von Kamerun, Desko von Puttkamer. Er theilt u. A. mit, daß dieser Herr gegen das „Berl. Tagebl.“ Verleumdungsklage angehängt habe, und dieses Blatt bemerkt dazu: „Wir glauben, daß die Aaire Puttkamer weit über den Conflict mit Herrn Wittmeister von Stetten hinauswachen wird. Es ist uns auch über die Thätigkeit des Herrn von Puttkamer in Tage Material unterbreitet, das mir seiner Zeit der öffentlichen Beurtheilung nicht vorenthalten werden.“

Ueber die Einnahmen des Reiches an Zöllen und gemeinwirtschaftlichen Verbrauchssteuern und sonstigen Einnahmen liegt nunmehr die Nachweisung für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. Januar 1897 vor. Demnach beträgt die Einnahme aus Zöllen 39,154,024 Mk. mehr, als in dem gleichen Zeitraum des vorhergehenden Etatsjahres. Zehlfünftener = 675,927 Mk., Zehntelsteuer = 21,193,567 Mk., Salzsteuer = 1,190,468 Mk., Verbrauchssteuer vom Branntwein = 5,274,889 Mk., Brennsteuer = 70,760 Mk., Verbrauchssteuer = 691,242 Mk. Nur die Einnahme aus der Reichsbahn- und Brennmaterialsteuer ist um 2,198,078 Mk. hinter derjenige des Vorjahres zurückgeblieben. Die Mehreinnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern beläuft sich somit auf 66,053,775 Mk. Dagegen ist der Betrag der Verzehrentsteuer um 6,544,496 Mk. zurückgeblieben, während der Lotterienemmel eine Mehreinnahme von 1,300,627 Mk. und die Reichsbahnsteuer eine solche von 4,039,777 Mk. macht. Der Ueberschuß der Post- und Telegraphenverwaltung betrug um 11,063,734 Mk., die Mehreinnahme der Reichsbahnbe-

verwaltung um 3,195,000 Mk. Die gesammte Mehreinnahme in den zehn Monaten des laufenden Etatsjahres beträgt somit 75,202,052 Mk.

Ueber das Schicksal des preussischen Vereinsgesetzes entwickelt sich in der Presse eine Discussion. Zum Theil wird die Ansicht entwickelt, daß die gegenwärtige Landtagsession nicht mehr Gelegenheit finden wird, den Entwurf eines neuen preussischen Vereinsgesetzes kennen zu lernen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ behauptet, daß die Absicht fortbestehe, dem Landtage die angekündigte Vorlage zu machen. Bei der Zusammenfassung des preussischen Ministeriums und der beiden Häuser des Landtages kann es sehr gleichgültig sein, ob man uns mit dem alten oder mit einem neuen Vereinsgesetz zu drangsaliiren versucht. Helfen thun diese Mittelchen doch unseren Gegnern nicht, und wir richten uns befremdet mit „unheimlichem“ Gesichts auf alle Maßnahmen unserer Gegner ein.

Warum müssen die Beamten-Befolgungen erhöht werden? Der officöse „Hamb. Corresp.“ verräth es in einem langen Klageartikel darüber, daß auch in Preußen die Befolgungserhöhungen zu scheitern drohen, weil die Regierung nicht die Richter mit den Regierungsräthen gleichstellen will. Nach der Meinung des „Hamb. Corresp.“ aber „wiegen die Gründe für einen Ausgleich doch zu schwer, um sich nicht mit Aussicht auf Erfolg auf allen Seiten geltend zu machen. Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, die große Unruhe, die sich in Folge der Vorlage des größten Theiles der Beamtenchaft bemächtigt hat, noch ein volles Jahr fortbestehen und nach unten um sich greifen zu lassen — zumal Angesichts der 1898 bevorstehenden allgemeinen Wahlen!“

Als aus wahlpolitischen Rücksichten, um die Beamten nicht in's oppositionelle Lager zu treiben, sollen ihre Gehaltsbezüge erhöht werden. Ein klägliches Motiv läßt sich so leicht nicht denken. Wenn die darin stehende Befürchtung berechtigt ist, dann stellt sie der politischen Ueberzeugung der Beamten ein schlechtes Zeugniß aus. In der Sache selbst sind wir übrigens der Meinung, daß die Gehaltsfragen der Justiz mit den jetzigen Gehältern übereinstimmend behaftet sind. Das gilt vor Allem von der Richterordnung in manchen politischen Prozessen, an denen die Gegenwart besonders reich ist.

Eine Begründung wegen Majestätsbeleidigung ist ein so seltenes Ereigniß, daß es sofort registriert werden muß. Die Strafkammer des Landgerichts in Berlin hatte vor einigen Monaten den Maurer Ernst Göttsch aus Jachow (Kreis Belgard) wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Zuchthaus verurtheilt. Auf ein Begnadigungsgeheiß ist diese Strafe auf zwei Wochen Zuchthaus ermäßigt worden, welche auf der Festung Weichselmünde verbüßt werden soll. Es ist an sich schon eine auffallende Entscheidung, daß ein Arbeiter nicht zu Gefängnis, sondern zu Zuchthaus verurtheilt wird. Der „Korrespondenz“ bemerkt, daß diese Weisung nicht der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ entnommen ist, die doch so heftig darüber klagte, daß die Strafkammer die Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung nicht über die Begründungen registriert.

Nahrungsmittelfälscher begnadigt! Der vor längerer Zeit in Dresden wegen Nahrungsmittelfälschung zu drei Wochen Gefängnis verurtheilte Fleischermeister Bahr wurde begnadigt. Der Mann war verurtheilt worden, weil er Knoblauchkörner aus, nach Ansicht der chemischen Sachverständigen, verweirten Pfeffer seit Jahren abgab.

Die Entscheidung der Arbeiter-Vertrags-Gesetzgebung in der Schweiz tritt die „Korrespondenz“ an, um die weitere Verbesserung auf dem Gebiete der Sozialpolitik werden sich bertheiligt. Die große Zahl der „Korrespondenz“ ist sich aus der Schweiz herüber, daß die Ueberwindung aller Klagen über die verminderte Concurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie auf der ganzen Seite als unerschwinglich erachtet habe. Wörtlich lautet die Stelle:

„Unseren und dasjenige, was unter aus der Mitte der Schweiz herüber, daß die Ueberwindung aller Klagen über die verminderte Concurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie auf der ganzen Seite als unerschwinglich erachtet habe. Wörtlich lautet die Stelle: „Unseren und dasjenige, was unter aus der Mitte der Schweiz herüber, daß die Ueberwindung aller Klagen über die verminderte Concurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie auf der ganzen Seite als unerschwinglich erachtet habe. Wörtlich lautet die Stelle:“

„Unseren und dasjenige, was unter aus der Mitte der Schweiz herüber, daß die Ueberwindung aller Klagen über die verminderte Concurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie auf der ganzen Seite als unerschwinglich erachtet habe. Wörtlich lautet die Stelle:“

**Österreich-Ungarn.**

Das österreichische Wahlrecht soll sich schon jetzt, so kann man mit dem Wahlmännern der Krainung gemeint ist, als eine wichtige Staatsangelegenheit heraus, die „Korrespondenz“ an, um die weitere Verbesserung auf dem Gebiete der Sozialpolitik werden sich bertheiligt. Die große Zahl der „Korrespondenz“ ist sich aus der Schweiz herüber, daß die Ueberwindung aller Klagen über die verminderte Concurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie auf der ganzen Seite als unerschwinglich erachtet habe. Wörtlich lautet die Stelle: „Unseren und dasjenige, was unter aus der Mitte der Schweiz herüber, daß die Ueberwindung aller Klagen über die verminderte Concurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie auf der ganzen Seite als unerschwinglich erachtet habe. Wörtlich lautet die Stelle:“

eintheilen kann, denen man die entsprechende Anzahl Wähler zuweist, sondern auch in einem Orte mehrere Wahllokale bestimmen kann, auf die sich der Wähler, nicht aber die Wahlmänner theilen. Nur so kann es erklärt werden, daß in einem einzigen Wahllokal bestimmt wurde, in dem 3800 Wählern zehn Stunden ihr Wahlrecht ausüben sollten, obwohl man es sich nachrechnen kann, daß mehr als tausend Wähler dieser Frist nicht stimmen können. Thatsächlich war das Wahllokal den ganzen Tag vollgepfropft, und die Wähler mußten, ein Augenzeugen berichtet, mehrere Stunden in dem ungeheuren Gedränge warten, bevor sie zur Urne gelangten. Die Befürchtungen für die Wahl waren also derart getroffen, daß die Wähler der Wahlerschaft ihr Wahlrecht vor vorübernehmen wurde, davon abgesehen, daß den Leuten die Ausübung ihres politischen Wahlrechts geradezu verweigert wird. So war in Opatz, in Tschelitz, in Glogau, kurz überall, wo die Socialdemokraten unterlagen.

Eines der ungeheuerlichsten Dinge, die diese Wähler Tage geduldet haben, ist die Anberaumung der Wahlzeit in der Weise, daß nur der Anfang, nicht aber das Ende bestimmt ist. So geschah es in Troppau und Jägerndorf; wie der Wahlgang jetzt, nicht ohne Absicht. Das Gesetz befragt aber ausdrücklich (§ 45): „Die Urtheile der Stimmen ist zur bestimmten Stunde zu schließen“, woraus klar hervorgeht, daß ein stimmter Schluß von vornherein angeordnet sein muß. Was man aber dazu sagen, wenn der Wahlcommissar den Wahlgang unterbricht und einfach auf den anderen Tag verlegt, wohl das Gesetz ausdrücklich verfügt, daß die Wähler, die beim Wahllokal sind, unter allen Umständen zur Stimmabgabe zugelassen sind? Derlei Dinge sind doch das nackte Corrigendum, zu dem sich die Verwaltung für die bürgerlichen Parteien hergiebt.

Und erst das mündliche Wahlrecht! Welche Unschämtheit, ein oder zwei Duzend Namen abzulesen zu müssen! Wir begreifen den Wahlcommissar in Bärn recht gut, dem die Declamation zu so war, und der sich deshalb mit der Erklärung von Seite des Wählers begnügt, ob er für die roth- oder die gelbe Liste stimmen wolle. Man lese aber den Bericht über die Wahl in Glogau! Dort war der Fabrikant, ein Anhänger der Liberalen, Mitglied der Wahlcommission, und seit Arbeiter sollten öffentlich gegen ihn stimmen. Ist es nicht einfach verwerflich, die Arbeiter vor die Wahl stellen, entweder ihre Ueberzeugung zu opfern oder auf Pfaffen gemorren zu werden? Ist die mündliche Wahl nicht ein Corrigendum höchster Art?

Wahhaftig, die neue Wahlreform hat sich ganz als sinnlose Machwerk entpuppt, als daß sie sich jedem der Beteiligten sofort darstellte. Die neuen Wähler müssen darum in eindringlicher und energischer Ruf nach einer Wahlreform erheben. Wer ernstlich will, daß wir von diesem qualenden, widerwärtigen und entwürdigenden Wahlrecht befreit werden, wer das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht will, der weiß auch, was er bei den Wahlen thun hat. Er muß socialdemokratisch stimmen.

Ueber die Wahlmännerwahlen wird der „Korrespondenz“ berichtet: „Die Wahlen in der Provinz erreichen dieser Tage den Höhepunkt. Es wird immer sichtbar, daß die Socialdemokratie die stärkste Partei ist, und wenn die Zahl der abgegebenen Stimmen über die Mandate den Ausschlag geben würde, so bräuchten wir keine Sorge zu haben. Aber das indirecte Wahlrecht fälscht die Wahlen in entscheidend Weise, daß aus dem Siege bei den Urwahlen auf das Ergebniß der Wahl in keinem Augenblick geschlossen werden kann.“

Nun hat auch die erste größere Stadt gewählt, Reichersberg, der Hauptstadt der Deutsch-Nationalen in Böhmen. Die Niederlage der Deutsch-Nationalen ist fürchterlich, sie ist deshalb besonders bedeutungsvoll, weil sie das ganze Stadtregiment in den Händen der Sozialdemokraten in die Hand haben. Von 62 Wahlmännern sind 50 Socialdemokraten gewählt worden, 12 kommen die Socialdemokraten. Die vereinigten Gegner, Liberale, Meritale und Deutsch-Nationale haben in Reichersberg bisher keinen einzigen Wahlmann durchgebracht. Nach einer Meldung des „Opatz-Korrespondenz“ sind die Wahlmännerwahlen in der Krakauer Landgemeinde jumeist zu Gunsten der Socialisten ausgefallen. Die Wählerversammlungen in Neu-Sandee-Limand haben einstimmig den Socialisten Mikolaj canidirt. Eine von zweitausend Wählern der fünften Curie besuchte Versammlung in Siala erklärte sich einstimmig gegen den christlich-socialen Mandatswerber Kubiz und proclamierte den Socialdemokraten Englisch zum Candidaten. Die aus Czernowitz berichtet wird, ist dort bei den Wahlmännerwahlen die socialistische Liste in großer Majorität durchgedungen.

**Griechenland.**

Die Civilliste Georgs von Griechenland. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß England, Frankreich und Rußland jährlich 80 000 Mk. zur Civilliste des Königs von Griechenland beitragen. Diese Zahlung ist seit 1863, wo die Civilliste des Königs festgesetzt wurde, so folgt.

**Spanien.**

Ein Theil der Madrider Presse erörtert die Angelegenheit der Tortur in Barcelona. In einem Leitartikel der „Geraldo“, betitelt: Gerechtigkeit ohne Grausamkeit, wird gesagt, der „Geraldo“ habe aus Patriotismus bisher geschwiegen; Angesichts der Enthüllungen eines ausländischen Blattes; und der englischen Interpellation müsse jedoch die Gelegenheit öffentlich besprochen werden. Das Blatt nimmt an, daß die gerügten Mißhandlungen thatsächlich vorgekommen sind und jagt, die öffentliche Meinung sei gegen solche Schandtthaten empört und das oberste Kriegsgericht habe eine Uebersuchung eingeleitet behufs exemplarischer Bestrafung der Schuldigen.

**Frankreich.**

In der Kammer interpellirte am 24. d. Mts. der Genove Baillant die Regierung, welche Maßnahmen sie nehmen gedenke gegenüber der immer größeren Dimensionen zunehmender Arbeitslosigkeit. Nachdem er die Interpellation in ausgezeichneter Rede begründet, nahmen noch der Port die Socialisten Chauviere und Charpentier. Gemüthliche drei Redner, die ein reiches Zahlenmaterial zur Verfügung hatten, riefen selbst bei den Gegnern einen sichtlich Eindruck hervor.

**Belgien.**

Die Entscheidung in der Spielfrage. Das Ministerium hat einen neuen Sieg errungen. Das Glückspiel wird unter staatliche Obhut gestellt. Nach den Verhandlungen, die der Ministerpräsident Janssens mit dem Minister des Innern Schollaert und dem Minister der Finanzen geführt haben, ist die „Ned. Stg.“ mittheilt, eine endgültige Vereinbarung zu Stande gekommen, die im Wesentlichen folgende lautet: In öffentlichen oder dem Publikum geöffneten Casinos sind alle Hazardspiele, Bantspiele und Spiele mit (Geld)

Es handelt sich jetzt um noch darum, daß wir die Entscheidung — wir mehr in Weg legen.“  
 „Was ist das denn?“ frante er lächelnd.  
 „Der? Ja, der? Er ist ein Mann, während er ist.“  
 „Es ist halt so, wenn i dran dem, nachher folgt mir alle Blut auf, und i mach' mir's nicht an. Aber einmal ist i fertig, er soll mir mir mehr anhaben, denn sonst — — sonst i bring' i den Reichthum!“  
 „Frage!“ Die hatte einen juchhabenden Schrei ausgegeben und war im Saal aufgefahren.  
 „Geh fort, geh fort“, rief er, „du bist Schreckhaft.“  
 „Geh fort, geh fort“, sagte er bedäufel, „du bist weiter oben in dem Saal, du bist mir mir mehr anhaben.“  
 „Er wurde lachend.“  
 „Du bist immer so verurtheilt“, jagte er und schaute ihm die ganze Rechte entgegen. Er griff danach und schaute zu ihm hin. „Du bist halt der Herrmann, der alle die Welt ist, so lobt.“  
 „Verstehst du, daß du nicht sein willst und dich an mich anheften?“  
 „Was ist das?“  
 „Schon gar nicht, ich er auf die Fubende herab und bring' an Schieber der Gassen mit dem beiden Händen vor mich. Davor gehst, dann er in die Welt, um die Welt zu sein. Er fähle, wie er sein.“  
 „Du bist ein Juch, i bin dich, Frage!“  
 „Du bist halt“, sagte er mit rauher Stimme. „Du bist halt der Herrmann, der alle die Welt ist, so lobt.“  
 „Du bist halt“, sagte er mit rauher Stimme. „Du bist halt der Herrmann, der alle die Welt ist, so lobt.“  
 „Du bist halt“, sagte er mit rauher Stimme. „Du bist halt der Herrmann, der alle die Welt ist, so lobt.“



# Zur Confirmation

Complete Anzüge in allen Stoffarten und nur reeller Ausführung empfehle ich von 5-20 Mk.

**Eduard Freund,**  
Renschestr. 57, Ede Hinterhäuser.

Zur Confirmation in allen Stoffen complete Anzüge 4 1/2 Mk.

Knaben-Hosen nur 90 Pfg.

Knaben-Jackets nur 1 Mk.

Herren-Hosen 1,25 Mk.

compl. Anzüge 7 1/2 Mk.

Herren-Saletts 8 Mk.

Arbeiter-Garderoben unglaublich billig

nur um das Lager zu räumen

**Goldene 74,**  
1. Et., Ohlauerstr. 74.

Stressch., Kies., Nachlageregulirung, Gesuche, Eing., Testam., Verträge, Rath ertheilt Dressler, Nicolaistr. 1.

**Zwicker,**  
Nachputzer, Schmelzfräser

gewandte Arbeiter, bei hohen Löhnen und dauernder Beschäftigung für mechanische Schmelzfabr.

nach außerhalb sofort gesucht. W. dungen Sonntag, Vorm. 11-12 U. bei

**S. Altmann,**  
Matthiasplatz 10

Un-erreich-lich billig Kanarie bratnest ganz aus Dr-haltbarer

best, daher billiger wie S-nester, 1 Stück 0,50 Mk., 6 St. 2,50 Mk. Gewöhnliche K-

**Korbnechten,**  
2 Stück 0,15 Mk., Dsb. 0,85

**Nestcharpie,**  
per Pfund 0,60 Mk. 1-

**Pa. Pa. Sommerrübe**  
feinster Qualität, sowie sämtl. andere Samenarten zu billigen Preisen Niederzuckerfabr. u. Züchtern gewährt bei größerer Abnahme Rab-

**A. David,**  
Breslau, Ohlauerstr. 3  
Telephon 2793.

**Bürster**  
(Restbestände)

werden in der kommenden Woche billigt verkauft

**Herrenstr. 2**

**Geld** auf Wänder, Gold, Silber, Aktien, Renten, Steuern, Schulden, um Gutes Verwaltungsverhalten zu bewerkstelligen. 497. am Bräutigamstr.

**Busse,** Rechtsconsulente, Breslau, Nikolaistr.

**W. Madert,**  
Schnitzwerkzeuge 29b, I. 1212

**E. Ratz,**  
Sprengl. 9-12, 1-6 Str. 1721 für Baubehörde anzahl. u. 3-9, 5-6 Str.

**Adolf Gottwald,**  
Kunstl. Zähne und Plomben

Best. Bürsten, Pinsel, und Schneidwerkzeuge mit reell u. bill. Preisen. Zu. Reut. Sandstr. 2

**W. Madert,**  
Sprengl. 9-12, 1-6 Str. 1721 für Baubehörde anzahl. u. 3-9, 5-6 Str.

**Nothgedrungen** 1844 um Platz für die Frühjahrswäsche zu schaffen, verlaufe ich während der Wochen 1. bis 7. März zu jedem nur annehmbaren Preise. **S. Jacoby,** Schmiedebücke- u. Ursulinerstr.-Ecke. Reichhaltige Auswahl moderner Costümes, Blusen u. Kinderkleidchen.

**BRIDENE** Armet- und operationellen, individuelle Behandlung acuter und chronischer Krankheiten der Männer, Frauen u. Kinder durch mild angewandte Wasserkur nach Kuhn, Knapp u. a.; durch Dampf-, Saut- u. electr. Bäder, durch Diät, Massage, Electricität, Hypnose; spec. Thure Brand'sche Massage bei Frauenleiden zur möglichsten Verhütung von Operationen. Weibl. Ausführung. Das Institut von **P. Gäbler,** Breslau, Gr. Feldstrasse No. 39, parterre. Sprechst.: 8-10, 2-4, 6-8. Arme berücks. - Vollkur, Teilkur, nur Kurvorschrift im Inst. Badezeit 8-8. 1765

**Cacao, garant. rein, 1/4 Pfd. 28 Pfg.**

**Vanille-Chocolade** garantiert rein, 1/4 Pfd. 20 Pfg.

**B. Pohl,** Neumarkt 16, Schmiedebrücke 42.

Specialgeschäft für Cacao-, Chocoladen- und Zuckerwaren-Industrie.

**Photographisches Atelier** **P.W. Pfeiffer,** Breslau, Moltkestr. 1.

IL. Geschäft: Matthiasstr. 96, Ede Waterloostr., am Platz.

**Wegen Todesfall** gänzlicher Ausverkauf **Rohtabaklagers** zu herabgesetzten Preisen.

**G. Titze,** Büttnerstr. 27.

**Verehrte Hausfrau!**

**Aechter Hillmann-Coffee**

ist und bleibt doch durch seine unerreichte Ausgiebigkeit = Farbe, Kraft und Aroma der billigste und beste Coffee-Genuss.

**Proben gratis.** Altbürgerstr. 10.

**Ueberall käuflich!**

**Adolf Gottwald,** Neumarkt No. 44.

**Meine Sprechstunden** für Familien von 9-11 Uhr und Nachmittag von 2-4 Uhr Sonntag von 9-11 Uhr. 1896

**Apotheker Pitsch** Große Schillingstr. 23.

**Zähne 2 Mk.** Seine Nebenloken? 1891

**Künstl. Zähne und Plomben** 2 1/2 Mk., Plomben u. 1 Mk. an Reparaturen sofort. Theilzahlung. **E. Ratz,** Bischofstr. 1. 1. Etg. Ohlauerstr. 1. 1. Etg.

**W. Madert,** Schnitzwerkzeuge 29b, I. 1212

**E. Ratz,** Sprengl. 9-12, 1-6 Str. 1721 für Baubehörde anzahl. u. 3-9, 5-6 Str.

**Adolf Gottwald,** Kunstl. Zähne und Plomben

**W. Madert,** Schnitzwerkzeuge 29b, I. 1212

**H. Silberstein,** Friedr.-Wilh.-Str. 71, Ecke Schwertr.

**Zur Einsegnung** empfehle ich mein reich sortirtes Lager in

**schwarzen und weissen Kleiderstoffen,** reine Wolle, Meter 0,80, 0,90, 1,00, 1,25 bis 3,50 Mark.

**Confirmanden-Kleider** apart und geschmackvoll gearbeitet, 8,00, 9,00, 10,00 bis 18,00 Mark.

**Bestellungen nach Maass** in sauberer, eleganter Ausführung.

**Mohr'sche Margarine FF.** vollständiger Ersatz für gute Butter n. Pfd. 65 Pfg.

**Bratenschmaz, Cocosnussbutter** sowie sämtliche Sorten Käse empfiehlt in vorzüglicher Qualität das

**Special-Geschäft für Margarine** **Max Weiss** Breslau, Neumarkt No. 25.

**Bei Husten und Heiserkeit** mit allen Fein- und Halbweizen werden Schiessarak's **Eukalyptus-Sonnens**

mit ärztlicher Vorschrift bereitet, höchst empfehl. Sie bewirken einen raschen und wirksamen Heilungsprozess und wirken sehr erfrischend. Zu haben in Büchsen à 40 Pfg., in Dosen à 20 Pfg. beim allmächtigen Fabrikanten **Theodor Schiessarak,** Breslau, Moltkestr. 18. Filiale I. Kaulbachstr. 2, Filiale II. Ring 52 (Königsplatz). Ferner in der Ohlauerstr. Ring 59, Ede Ohlauerstr. 11, Kaulbachstr. 2, Filiale III. Ohlauerstr. 11. F. Koppbauer, Friedrich-Schillerstr. 2 und Gröbenstr. 17.

**Zur Frühjahrswäsche** empfehle meine an Güte unübertroffenen Kerntücher zu ermäßigten Preisen. **Rudolph Bahorn,** Seifenfabrik Ede Kaulbachstr. 18.

Filiale: Am Schwabenthor 5 und Friedrich-Schillerstr. 73 III. Fest auch Ohlauerstr. Nr. 74.

**Sumatra** feine helle Decken, sowie sämtliche zur Cigarren-Fabrikation erforderlichen

**Rohtabake** offerirt in grosser Auswahl billiger

**Johannes Kubis,** Breslau, Gniesenplatz No. 1.

**Zur Confirmation** empfehle ich meine eleganten Anzüge in

**Anzügen** aus Zein, Streichgarn, Tuch, Sammet, Garn, Cheviot etc. und andere die im Lager befindlichen Stoffen in höherer, guter Ausführung. 1897

von **Mk. 10,50** bis **Mk. 32,50.** Proben nach Anschrift gratis und franco.

**S. Guttentag,** Breslau, Ohlauerstr. 74/77, I u. II.

**früh sortirtes Cacaothee,** billiges und sehr schmackhaft Getränk für Kinder und Erwachsene à Pfd. 30 Pfg.

empfehle **Wilhelm Boese,** Dampf-Opernhaus-Fabrik, Borsdorferstr. 3.

**früh sortirtes Cacaothee,** billiges und sehr schmackhaft Getränk für Kinder und Erwachsene à Pfd. 30 Pfg.

empfehle **Wilhelm Boese,** Dampf-Opernhaus-Fabrik, Borsdorferstr. 3.

**früh sortirtes Cacaothee,** billiges und sehr schmackhaft Getränk für Kinder und Erwachsene à Pfd. 30 Pfg.

empfehle **Wilhelm Boese,** Dampf-Opernhaus-Fabrik, Borsdorferstr. 3.

**früh sortirtes Cacaothee,** billiges und sehr schmackhaft Getränk für Kinder und Erwachsene à Pfd. 30 Pfg.

empfehle **Wilhelm Boese,** Dampf-Opernhaus-Fabrik, Borsdorferstr. 3.

**früh sortirtes Cacaothee,** billiges und sehr schmackhaft Getränk für Kinder und Erwachsene à Pfd. 30 Pfg.

# Beilage zu Nr. 49 der „Volksmacht“.

Sonnabend, den 27. Februar 1897.

## Gerichtliches.

**Habererproceß.** Vor dem Landgericht München II fand Montag und Dienstag die dritte Serie der Habererproceße statt. 49 Personen sind wegen der Theilnahme an dem am 26. und 27. October 1895 bei Steinböring zwischen Gräffing und Rosenheim vorgekommenen Haberfeldtreiben des Landfriedensbruchs angeklagt. Der Verlauf des Treibens war im Allgemeinen der aus den früheren Proceßen bekannte. Die Haberer versammelten sich in einer Kiesgrube bei Senfau, tranken dort Bier und marschirten dann auf Steinböring. Auf dem Wege machten sie in einem Walde Hall. Der Anführer, der jüngst wegen eines anderen Treibens verurtheilte Vimbrenner, hielt eine Ansprache und machte den Theilnehmern strengste Geheimhaltung zur Pflicht. Wer etwas verräthe, werde erschossen werden. Vimbrenner lagte ihnen den Treibenswurm vor. In einem Hause der Ortschaft, vor der getrieben wurde, trat eine Bäuerin aus dem Fenster des erleuchteten Zimmers, als die Haberer vorübergingen. Da wurde ein Schrotschuß auf das Haus abgegeben, der in das Vordach ging. Während des Treibens wurde geschossen, an die Stallthüren und Häuser geschlagen. Nach der Anklageschrift verfabten Ruhe in Folge des Tumultes. Die Telegraphenleitung wurde abgeschnitten. Eine Räubersführerschaft wird vor der Anklage, wie in den beiden früheren Proceßen, nicht angenommen. Unter den Personen, denen getrieben wurde, befand sich auch der Pfarrer. Wie die Verhandlung ergab, galt das Treiben eigentlich einem Streit zweier Gemeinden um den jonnächtlichen Gottesdienst. Früher hatte die Gemeinde Tulling in ihrer Pfarke alle 14 Tage Sonntags-Gottesdienst, was auf Treiben der Steinböringer auslief. Dadurch wurde die Tullinger Pfarke zwischen Tulling und Steinböring die Tullinger wöhlen darüber in einer Blatte veröffentlicht und da diese ihrer Vertheit wegen nicht Aufnahme fanden, wurde das Haberfeldtreiben veranlaßt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde festgestellt, daß der Inhalt der Schwärbe beim Haberfeldtreiben sich nur auf Gerüchte stütze, deren Richtigkeit nicht erwiesen ist. Der Verfasser der Berse erhielt 3 Mk. Honorar aus den für das Haberfeldtreiben gesammelten Geldern. Das Urtheil, welches wir bereits mitgetheilt, lautet auf Strafen von acht Monaten bis zu einjährig Jahren Gefängnis.

**Ein Folge der Sectäre von Schandromanen** konnte man vor einigen Tagen in einer Verhandlung der Richterstrasse sehen. Der erst sechszehnjährige Ankläger B. aus Mauthausen war wegen Mordversuchs angeklagt; sein Alter war Ursache, daß er nicht vor das Schwurgericht gezogen wurde. Er hatte trotz seiner frühen Jugend ein Verhältnis mit einer achtundzwanzigjährigen Fabrikarbeiterin angeknüpft. Als er am 20ten December einen vermeintlichen Nebenbuhler in der Wohnung der „Ungetreuen“ fand, feuerte er ohne ein Wort zu sagen, den Revolver aus unmitteldarer Nähe auf die Arbeiterin ab, dann verließ er zweimal gegen die eigene Schläfe los, aber der Schuß verlagte, und beim dritten Versuch wurde ihm der Revolver entrissen. Auch der Arbeiterin hatte der Schuß keinen Schaden gebracht; die Kugel war in der linken Kleidung stecken geblieben. Vor Gericht ergählte der Bursche selbst, durch vieles Romaneszen sei er zu seinem Handeln veranlaßt worden. Er erhielt vier Jahre Gefängnis.

**Nachte Frauengefallen** erschienen dieser Tage vor dem Richterstuhl der blinde Göttinger, domicillirt in Straßburg in der Ufermark. Ganz kürzlich hat selbst der preussische Justizminister Schönstedt die ihm unterstellten Anklagebehörden auf das Irrende hingewiesen, den großen Unzulänglichkeiten zu einem Mädchen für Alles zu begründen, das auch solche zu Strafe bringen sollte, die nicht strafbares gethan haben. Und schon wieder sind wir in der Lage, über ein preussisches Urtheil in Sachen „grober Unzuf.“ zu berichten, das selbst die sächsische Rechtsprechung in den Schranken stellt. Das Schöffengericht zu Straßburg in der Ufermark beizt durch den Amtsgerichtsrath Mohr, den Zimmermeister Schmidt und den Guttsbesitzer Dr. Köhn, hat auf Antrag des als Amtsanwalt fungirenden Bürgermeisters Werk den Schumachergefallen Wid wegen „grober Unzuf.“ zu 3 Mt., zahlbar an den königlich preussischen Fiskus, im Unerwidrigkeitsfall zu einem Tage Haft — und zur Tilgung der Kosten verurtheilt. Welch schweres Verbrechen hat Wid begangen? Er hat die Stittchkeit des ehrbaren Landhändlers Strassburg in der Ufermark aus höchster Gefahr gerettet. Und wodurch? Wid war selbsthaft genug, das treffliche Witzblatt „Wahrer Jakob“ für sich und andere durch die Post gegen Entgelt zu beziehen. Das ist noch kein großer Unzuf. Aber der Anklagepat hat ein Exemplar des „Wahren Jakob“ durch seinen zwölfjährigen Stiefsohn und einen Freund desselben den anderen Abonnenten abtragen lassen. Allerdings auch das ist noch kein großer Unzuf. Aber der gefährliche Staatsbürger hat, wie das Urtheil ausführlich, „den Anklagen die Druckschritte ohne Hülfe übergeben.“ „Die Anklagen haben“, sagt das Urtheil, „dabei von dem Inhalt Kenntnis nehmen können und sie haben auch öfter wenigstens die an den Außenleuten befindlichen Bilder, darunter nackte Frauengefallen, gesehen.“ Das aber solcher Anklage verberbtlich auf den Geist der Kinder einwirken, die Zwecke der Schulzucht zerstören muß und daß namentlich bei den Töchtern der Kinder solche Einwirkung auf letztere Anstos zu erregen geeignet ist, legt — meint das Urtheil — auf der Hand. Der Angeklagte — meint das Urtheil — hat also Schulkindern socialdemokratische Schriften mit unzüchtlichen Abbildungen ungenügend gemacht mithin — großen Unzuf verübt. Es ist selbstverständlich gegen dies Urtheil Berufung eingelegt. Sollte die Höchste Gerichtlichkeit schließlich selbst in letzter Instanz beim Kammergericht mit dieser neuesten Ansicht durchdringen, daß der Anklage „nackter Frauengefallen“, verberbtlich auf den Geist der Kinder einwirken, so werden sich die Konsequenzen in der Anschauung dieser prächtigen Göttinger nicht absehen lassen. Es wird dann für die Berliner Behörden notwendig sein, schleunigst dahin zu wirken, daß die „nackten Frauengefallen“, die in Berlin öffentlich erklirt werden können, verberbtlich werden, sobald ein Schulkind angeklagen kommt. Aber damit wäre der Ufermarkter Göttinger Gerichtigkeit — geht sie selbst denn auch immer beflüßigt? — noch lange nicht Genüge geleistet. Wir haben die Nummer des „Wahren Jakob“ (Nr. 26) vom 13. October 1896), die den Anklage zu der Verurteilung vor uns vor uns. Wer sind die „nackten Frauengefallen“, die „unzüchtlichen Abbildungen“? Diese unzüchtliche Abbildung ist ein trefflich-jaurisches Bild über das Urtheil des Paris. Der moderne Paris ist der Entwurf des Militär-Straßengebüchskaltend. Neben ihm steht man eine Anzahl Panzerfahrzeuge Modelle. Vor Hohenlohe stehen die drei incanturirten nackten Frauengefallen. Und wer sind diese? Die häßlichen Abgeordneten Lieber, Bennigsen und Kanitz. Kanitz sucht durch die Töne einer Harmonika der unzüchtlichen Landwirthschaft. Lieber durch die Töne einer von ihm geleiteten Gitarre „Agitationen“ und v. Bennigsen durch einen schwingenden Rahmentanz das Urtheil des Reichskanzler-Paris für sich zu gewinnen. Das sind die „nackten Frauengefallen“, die den Geist der Ufermarkter Schulkinde verberbtlich werden lassen. Wenn Kinder, halbt den Geist von den Conferaten er, vom Centrum und von den National-Liberalen. Es wirken auf Kindesgemäß verberbtlich diese „nackten Frauengefallen“.

## Kleine Nachrichten

**Die Schloß von 3000 Mt.** Die der Berliner Anstalt, deren auf die Erzeugung des Norders des Justizraths Leo ausgelegt, erhält mit 3000 Mt der Generaln, der Bremer ergriff, mit je 1200 Mt der Bruder Grafes und der Art Kadetten.

**Die Fahrräder werden billiger.** Eine neue große Fahrradfabrik soll in nächster Zeit in Berlin gegründet werden, die ein elegantes und brauchbares Zweirad zum Preise von je 150 Mt. herstellen will.

**Explosion.** Auf dem von der Kalkutta-Linie übernommenen jetzigen Padeisfahrtdampfer „Castillo“, der heute von Hamburg abgehen sollte, fand eine Explosion des Schießelastens der Dampfmaschine statt. Der Maschinist wurde von dem ausströmenden Dampf schwer, drei Heizer leicht verletzt.

**Ein schrecklicher Mord** wurde in Quersura an einem dreijährigen Knaben verübt. Man fand den Jungen, der vorher nicht krank gewesen war, todt auf, und da der Stiefvater des Kindes, ein Arbeiter G., erst im vorigen Jahre wegen Mißhandlung desselben mit Gefängnis bestraft war, lenkte sich sofort der Verdacht auf ihn, das Kind vorsätzlich getödtet zu haben. Die gerichtliche Section bestätigte diesen Verdacht; es stellte sich heraus, daß der Unmensch dem Kinde einen acht Centimeter langen Nagel in die Brust gestrieben und dadurch die Lunge durchbohrt hatte. G. hat den Mord bereits eingestanden.

**Ein räthselhaftes Kindergrab**, das an 1500 Jahre alt ist, wurde am „Vollwerk“ bei Worms geöffnet. Dabei kamen Kinderspielsachen zu Tage, die Große und Kleine zugleich interessieren werden. Man fand bei der kleinen Leiche, wie die „Worms. Bzg.“ mittheilt, außer verschiedenen schönen Gläsern, welche die vornehme Herkunft vermuten lassen, einen ganzen Satz kleiner, unzerknüllten Spielzeugen ähnlicher Sachen. Dabei noch aus blauem und grünem Glase gefertigte Spielmarzen, ferner einen kleinen, eine Ente vorstellenden Vogel aus Thon und zwei niedliche Schälchen aus Glas in der Größe unserer Uhrgläser.

**Was ein Hätschen werden will** ... In der Schule zu Mariänskirchen kamen kürzlich zwei im vierzehnten Lebensjahr stehende Schulknaben aus Anlaß einer geringfügigen Meinungsverschiedenheit auf die Idee, sich zu duelliren. Hierbei erhielt der eine Knabe von dem anderen mit einem scharfen Taschenmesser einen verächtigen heftigen Stich in den Oberarm, daß die Kleidungsstücke durchschnitten und die Schlagader und die Sehnen stark verletzt wurden. In Folge des starken Blutverlustes ist es noch fraglich, ob der verletzte Knabe mit dem Leben davon kommen wird.

**Der Juwelier Wolf** von Haag in Budapest wurde am Mittwoch Abend in seinem Laden durch einen Krähel ermordet. Der Mörder raubte 70 Ringe und mehrere Uhren.

**Eisenbahnunglück.** Bei der Station Kiewitz der Eisenbahn Sibirien-Wlaskma im russischen Gouvernement entgleiste ein Zug. Der Maschinist wurde getödtet, ein Schaffner verwundet, die Locomotive zertrümmert, von den Passagieren keiner verletzt.

**Aus Petersburg** wird gemeldet: In Kischinew wurden zwei Bäuerinnen von einem Rüssel Wölfe am hellen Tage todt zerissen. Am nächsten Tage fand man von den Frauen nur einige Haarbüschel und einige Feden ihrer Kleidung vor.

**Ein Stordan-Bravo-Deutmal** wollten elf Stifter in Bucca errichten und gingen deshalb die Stadt um Gewährung eines geeigneten Platzes an. Der Antrag wurde auf die Begeneingabe von vierzig angesehenen Bürgern einstimmig verworfen.

**Auf einem Alpenberge** ist laut telegraphischer Meldung aus Neapel der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Gera“ bei der Insel Ischia festgefahren. Schleppdampfer sind zur Hülfeleistung von Neapel abgegangen.

**Ein Hochzeit per Fahrrad.** Aus London wird berichtet: Eine Hochzeit per Fahrrad hat hier stattgefunden. Gestern Nachmittag erschien vor der französischen katholischen Kirche in Leicester Square ein eleganter Hochzeitszug auf Fahrrädern: die Braut, im weißen seidernen Kleide mit Schleier und Orangeblüthen, und der Bräutigam, mit Frack und Cylinderhut, radelten auf einer zweiflügeligen Maschine voran. Dann kam das ganze Gefolge, mit irischnen Blumen geschmückt, hinterher geradelt. Vor der Kirche hatte sich ein zahlreiches internationales Publikum, meistens französische und italienische Schauspieler und Artisten, Kollegen des Brautpaares, eingefunden, und die verstärkte Polizei hatte große Mühe, dem Hochzeitszuge den Weg zu bahnen.

**Zu der bekannten Notenfälschungsaffäre** wird weiter aus London berichtet: Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt. Im Ganzen sind tausend falsche Noten von je 10 bis 10,000 Pfund Sterling im Umlauf. Die schottische Polizei und der Gouverneur der Bank von England haben ermittelt, daß die Noten, welche vom Monat Januar 1897 datirt sind, in der That in Wien angefertigt und an demselben Tage sowie zur gleichen Minute bei 25 Pariser Wechseln im Umlauf gesetzt wurden. 25 Personen sind mithin an der Fälschung betheiligt. Augenblicklich werden die Nachforschungen in Paris, Wien, Brüssel, Madrid, Rom und Berlin von 40 Directionen weiter geführt.

**Der Untergang der Welt** wird diesmal von derosophisch-buddhistischer Seite mit Bestimmungen für den 12. April 1899 propheet. An diesem Tage soll nämlich das 5000. Jahr des indischen Kalpuga beginnen, das in den V-das als die Zeit des Schreckens bezeichnet wird.

## Breslauer Nachrichten

Breslau, den 27. Februar 1897.

\* Wir haben kürzlich an dieser Stelle auf die großartigen Einrichtungen hingewiesen, welche unsere Commune in den letzten Jahrzehnten geschaffen hat und die zweifellos für alle Theile der Bevölkerung mehr oder minder große Vortheile im Gefolge haben. Während es nun doch ganz selbstverständlich ist, daß die durch Schaffung der Einrichtungen entstandenen Kosten auch bezahlt werden müssen, erblicken wir trotzdem bei allen Gesellschaftsklassen das Bestreben, den auf sie fallenden Theil von ihren Schultern abzumwälzen. So geht es beispielsweise mit der Canalsteuer und dem Wassergelde. Was die große besitzlose Masse anbelangt, so kann man von ihr nicht gut verlangen, daß sie auch noch zu diesen beiden Steuern auf directem Wege herangezogen werden soll. Was von den Miethern herauszuholen ist, das besorgen schon die Hauswirthe durch Zuschläge auf die Preise der Wohnungen. Dessenungeachtet sind es gerade die Hausagrarier, die im Stadtparlament gegen diese Steuern, welche von ihnen erhoben werden, wettern und man kann mit einigem Recht behaupten, daß die genannten Steuern deswegen nicht direct auf die Schultern derselben abgewälzt wurden, weil bei einem großen Theile der selben der Steuerrecutor nichts mehr zu pfänden vorfindet. Im Hinblick auf die angeführten Thatsachen muß es gar sehr verwundern, daß diejenigen Einrichtungen unserer Stadt, die von der Bevölkerung oft und gern gegen Zahlung benutzt werden und alljährlich einen sehr beträchtlichen Ueberschuß abwerfen, sich nicht in städtischer Verwaltung, sondern in Privat-händen befinden. Wir meinen die Breslauer Straßenbahnen. Nach dem eben erschienenen Geschäftsbericht der Pferdebahn über das abgelaufene Jahr gelangen wieder ca. 200,000 Mt.

an Dividenben und Lantiemen zur Vertheilung. Daß unsere Stadt keine Anstalten macht, diese Goldquellen, wie die Pferdebahn und die Elektrische Bahn es sind, in eigene Verwaltung zu nehmen, während sie sich nicht so gut, dem armen Protestarier das letzte Stückchen Habe auf rückständige Steuern pfänden zu lassen, das ist einer jener Punkte, welcher unserer heutigen Stadtverwaltung den Stempel der Klassenherrschafft auf die Stirn drückt.

\* Auf die vom Genossen Opla gegen die am 25. v. M. erfolgte Auflösung der Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung erhobene Beschwerde ist folgende Antwort eingegangen:

Der die am 25. v. Mts. stattgefundene Versammlung der Schneider und Schneiderinnen in dem Hause Schulstraße 42 überwachende Polizei-Commissarius hat dieselbe aufgelöst, weil die Rednerin, Frau Maria Greisenberg aus Berlin, gegen die Bestimmungen des § 130 des Reichsstrafgesetzbuchs verstößen hat. Die Auflösung muß als gerechtfertigt angesehen werden. Das strafrechtliche Verfahren aus § 130 ibid. ist eingeleitet. Der Admiltliche Polizei-Präsident. Dr. Dienko.

Der angezogene § 130 lautet: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“

Wir haben bereits f. Z. mitgetheilt, daß die Auflösung der Versammlung erfolgt ist, als die Referentin einen Vergleich zog zwischen der Lebenshaltung eines armen Arbeiters und der Pflege, welche einem Pferde oder Schockhündchen zu Theil wird. Wo darin eine Anreizung verschiedener Gesellschaftsklassen zu Gewaltthatigkeiten stecken soll, das ist uns unerfindlich und wir haben doch auf diesem Gebiete, Dank der rücksichtlosen, allerdings vergeblichen Versuche der hiesigen Staatsanwaltschaft, den einen oder den anderen Genossen wegen angeblicher Verletzung dieses Paragraphen zur Bestrafung zu ziehen, eine gewisse Erfahrung. Die Genossin Greisenberg wird, davon sind wir überzeugt, dem dieserhalb gegen sie eingeleiteten Strafverfahren mit der größten Seelenruhe entgegen sehen.

\* Die Schuljugend als Blumenpflieger.

Der Gartenbauverein in Dessau wird in diesem Frühjahr zum ersten Male Blumenstecklinge in Töpfen an die Mädchen der ersten und zweiten Klassen der Volksschule vertheilen. Mehrere der dortigen Handelsgärtner haben sich bereit erklärt, die Pflanzen — gegen 600 Stück —, welche schon vorcultivirt sein müssen, gegen ein sehr niedriges Entgelt (Unkosten für die Töpfe u. f. w.) zu liefern. Die Vertheilung soll in der zweiten Hälfte des Monats Mai erfolgen. Als Blumenarten werden Pelargonien, Fuchsen und Heliotrop gewählt, da diese gegenüber der Witterung am wenigsten empfindlich sind, namentlich auch mit Rücksicht auf die theilweise recht ungunstigen Wohnungsverhältnisse der Kinder. Jede Pflanze wird, um eine Unterziehung einer andern auszuschließen, am Stamm unmittelbar über der Erde mit einer kleinen Plombe versehen. In jeder Klasse wird eine und dieselbe Pflanzenorte vertheilt. Jedes Kind erhält mit seiner Pflanze eine kurze gedruckte Culturangeleitung, durch welche es insonderheit über das Gießen belehrt wird. Von Zeit zu Zeit sollen die Kinder die ihrer Pflege anvertrauten Blumen mit zur Schule bringen und sie ihren Lehrern vorzeigen, welche weitere Rathschläge ertheilen. Gegen Ende des Monats September werden die Pflanzen zu einer kleinen Ausstellung vereinigt und prämiirt. Die Preise sollen in Büchern und anderen nützlichen Gegenständen bestehen. Für jede preisgekrönte Leistung wird zudem ein hübsch ausgestattetes Diplom ausgefertigt. Zu der Ausstellung werden u. A. die Lehrer der Anstalten, sowie die Eltern der Kinder zugezogen. Der Commission für die Blumenpflege gehören außer mehreren Mitgliedern des Gartenbauvereins auch die Rectoren der beiden Volksschulen an. — „Die theilweise recht ungunstigen Wohnungsverhältnisse der Kinder.“ werden hoffentlich bei der Prämierung in Betracht gezogen, denn in einem vollständig sonnenlosen Zimmer wird auch der größte Eifer der kleiner Gärtnerinnen ein die Prüfungscommission befriedigendes Resultat nicht erzielen. Im Uebrigen ist der Versuch, die Kinder in dieser Weise zu beschäftigen, nachahmungs-werth.

\* Breslauer Conium-Verein. Ueber die bereits gestern gemeldete Abgeordnetenwahl zur Generalversammlung wird uns noch geschrieben: Würde die Direction des Coniumvereins, wie in früheren Jahren, die Namen der gewählten Abgeordneten im Geschäftsbericht abdrucken, so wäre es nicht richtig die Liste zu veröffentlichen. Da jedoch die Veröffentlichung der Liste trotz wiederholter Anregung nicht mehr erfolgt, so sollen wenigstens auf diesem Wege die Mitglieder erfahren, wer die Leute sind, die in den nächsten drei Jahren ihre Interessen vertreten sollen. Die Mehrzahl der Mitglieder besteht aus Handwerkern, Arbeitern und kleinen Beamten, man schreibe einmal den 6. und 7. Bezirk aus, und sehe dann, ob diese Leute procentual vertreten sind. Hier die Liste:

Bezirk I: 1. Geldschrankfabrikant H. Anger. 2. Mechaniker August Burgan. 3. Kaufmann D. Döberich. 4. Tischlermeister Hermann Franke. 5. Eisenbahn-Bez.-Secretär A. Jenzel. 6. Kaufmann Oscar Wiesner. — Bezirk II: 1. Zinnlegemeister Ad. Bensch. 2. Kaufmann Waldemar Bensch. 3. Druckereibesitzer Ad. Koehler. 4. Schuldorischer Dr. C. Mittelhaus. 5. Bezirke III: 1. Inspector Johann Binder. 2. Factor Ignaz Blümel. 3. Wertheimer a. D. Alex. Dietz. 4. Handhändlerfabrikant Fr. Koehler. 5. Landesbuchhändler C. Norgens. — Bezirk IV: 1. Actor Bernhard Berger. 2. Milchhändler Josef Rabler. 3. Buchhändler Bernhard Kugel. 4. Metallschlichter Carl Fendler. 5. Tischlermeister Anton Schomburg. 6. Lehrer Gustav Schäfer. 7. Rentier G. Woumann. — Bezirk V: 1. Ober-Bezirkssecretär und Hauptmann Biedermann. 2. Landessecretär Fr. G. G. 3. Actor Albert Reimer. 4. Klempnermeister Fr. Koehler. 5. Versicherungs-Beamter W. Kanze. 6. Landes-Beiz.-Secretär Reimer. 7. Professor Dr. Hermann Engel.



20,61 auf 19,55 pCt., ist sie in der 3. Klasse von 25,06 auf 25,54 pCt. und in der 4. Klasse von 30,04 auf 34,15 pCt. gestiegen.

**Vermischtes.**

**Die Arbeiter und die Wissenschaft.** Um sich von der Herabsetzung eines Begriffs zu machen, die in der ganzen Auffassungswelt und in der Verwendung der Freistunden bei den Arbeitern vor sich geht, die an den Universitäts-Ausdehnungskursen teilnehmen, lese man den folgenden Brief, den ein junger Arbeiter einer Baumwohlfabrik in Oldham (England) an den Secretär des Extensions-Comitees zu Oxford schrieb:

Ich bespreche mich, Ihnen anzudeuten, daß ich den Preis, den Sie mir zugesprochen haben, richtig empfangen habe. Ich hatte schon lange gewünscht, dieses Buch zu besitzen. Ich kann Ihnen meine Dankbarkeit gar nicht ausdrücken. Vielleicht wird es Sie interessieren, zu erfahren, daß ich, wenn ich vor Jahresfrist an das Studium der Geschichte Irlands gedacht hätte, bei diesem verwunderlichen Gedanken wahrscheinlich in lachen begonnen hätte, wie einer, der eine törichte Idee gefaßt hat. Denn ich gehe es offen: ich hatte eine grenzenlose Abneigung gegen Alles, was Studium heißt, und nur ein glücklicher Zufall, meine Anwesenheit bei einem Extensions-Vortrage, hat mich von derselben geholt. Nun lasse ich keinen der Vorträge aus. Von Anfang an bis zu dieser Woche habe ich fast täglich auch die Freiblätter von Oldham besucht. Dem Studium dabei selbst weichte ich meine freien Sonntagnachmittage und jeden Abend von 8 bis halb 10 Uhr. Dreimal ging ich zu Fuß nach Manchester, um in der dortigen Bibliothek verschiedene Bücher nachzusehen, die man in Oldham nicht hatte. Ich bedauere diesen Weg nicht, obgleich ich nach harter Tagesarbeit in der Fabrik müde und abgelenkt war. Ich hätte niemals früher gedacht, daß ich das Wissen so lieb gewinnen könnte.

**Wer erhält die meisten Ordnungsrufe im Reichstage?** Das vom Reichstagsbüro herausgegebene Generalregister zu den parlamentarischen Berichten über die Verhandlungen des Reichstages von 1896/97 verzeichnet auch die Ordnungsrufe besonders. Die meisten Ordnungsrufe haben die Sozialdemokraten erhalten, mehr als jeder andere, nämlich 25, Viehnecht; dann folgen mit 20 Bebel, mit 13 Frohne und Singer. An sie schließt sich mit 11 Ordnungsrufen Eugen Richter an. Im Ganzen sind seit 1897 im Reichstage 78 Abgeordnete zur Ordnung gerufen worden.

**Die Macht der blauen Augen.** Eine merkwürdige Angelegenheit wird, wie aus Buenos Aires geschrieben wird, von der gesamten dortigen Presse lebhaft besprochen. Der Held dieser wohl noch nie dagewesenen Geschichte ist ein schwarzhaariger Kubaner mit blauen Augen von einer so herkömmlichen Schönheit, daß diese ihm ein Mittel darboten, sich mit ihnen innerhalb eines Jahres die respectable Summe von über einer Million Pesos (1 Peso ca. 4 Mark) zu erwerben. Und zwar gelang dies dem Jüngling folgendermaßen: Als er vor einem Jahr, e hierher kam, bewarb er sich, da für einen anderen Posten seine Kenntnisse nicht ausreichten, um die Stelle eines Richters, die er auch bei einer reichen Witwe erhielt. Da es dieser nun leider unmöglich war, in die schönen Augen ihres Richters zu sehen, so lange er auf dem Richterhocke saß, engagierte sie einen zweiten Richter, der von jetzt an ihren Wagen lenkte, während der erste bei ihren Ausfahrten ihr gegenüber Platz nehmen mußte. Zum Dank für diese freundschaftliche Vorurtheile erlaubte ihr der schöne Kubaner, ihm nach und nach 200,000 Pesos zu leihen. Natürlich trug der interessierte, junge Mann jetzt keine Richter-Kleidung mehr, sondern eine elegante Herrenkleidung, und dieser Umstand ermöglichte es ihm, in der Familie eines reichen Buchhändlers Zutritt zu finden, wo er durch seine schönen Augen die weiblichen Hausbewohner so sehr für sich einnahm, daß diese das Joch für vorläufige Familienoberhaupt überredeten, dem blauäugigen Jüngling nach und nach für 500,000 Pesos Wechsel zu discontieren, auf denen, wie sich später herausstellte, die den Namen angegebener Personen tragenden Accepte sämtlich gefälscht waren. Doch mit diesen Erfolgen war der unternehmende Sohn der Werte der Antillen noch keineswegs zufrieden. Er unterhielt gleichzeitig Beziehungen mit einer großen Zahl von reichen Damen, die der zauberischen Gewalt seiner Augen zu wenig zu übersehen vermochten, daß sie ihm, wie bis jetzt festgestellt ist, insgesamt über 300,000 Pesos als Darlehen ausshändigten. Jetzt sitzt der Abonist in Untersuchungshaft, und die Damen, denen er seine Liebe gewidmet, sind voller Angst und Schrecken, weil sie befürchten, daß er vor den Behörden fatale Erklärungen über seine Beziehungen zu ihnen machen könnte. Die Sache droht eine Scandalgeschichte allerersten Ranges zu werden, es müßte denn etwa, was ja in Argentinien nicht in Ausgezeichnetem wäre, die Justizbehörde mit Rücksicht auf die in die Angelegenheit verwickelten hohen Damen den Proceß einfach niederschlagen und den schönen Kubaner frei und froh nach seiner sonnigen Insel zurücklassen.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 27. Februar.** Auf dem gestrigen Diner des brandenburgischen Provinzial-Landtages hielt der Kaiser wieder eine Rede. Nach einem Rückblick auf die Geschichte des alten deutschen Reiches kam der Kaiser auf den bevorstehenden hundertsten Geburtstag Wilhelm I. und dessen unvergängliche Verdienste um die Gründung des neuen deutschen Reiches zu sprechen. Der Kaiser fuhr dann wörtlich fort:

„Meine Herren! Wenn der hohe Herr im Mittelalter gelebt hätte, wäre er heilig gesprochen, und Pilgerzüge aus allen Ländern wären hingezogen, um an seinen Gebeten Gebete zu verrichten. Gott sei Dank das ist auch heute noch so. Seine Grabstätte steht offen. Alltäglich wandern die treuen Unterthanen dahin, und führen ihre Kinder hin, Fremde gehen hin, um sich des Anblickes dieses herrlichen Greises und seiner Standbilder zu erfreuen. Wir aber, meine Herren, werden besonders stolz sein auf diesen gewaltigen Mann, diesen großen Herrn, der ein Sohn der Mark war. Daß Gott sich einen Märker ausgesucht hat, daß muß etwas Besonderes bedeuten, und ich hoffe, daß es der Mark vorbedeuten wird, auch fernherhin für des Reiches Wohl zu sorgen. Zusammengesetzt wie eins ist das Hohenzollernhaus und die Mark, und aus der Mark stammen und in der Mark wurzeln die Fäden unserer Kraft und unseres Wirkens. So lange der mächtige Bauer noch uns steht und wir dessen gewiß sein können, daß die Mark unserer Arbeit entgegenkommt und uns hilft, wird kein Hohenzoller an seiner Aufgabe verzweifeln. Schwer genug ist sie, und schwer wird sie ihm gemacht. Ich meine eine Aufgabe für uns alle, mögen wir sein, wer und wo wir wollen. Zu dieser Aufgabe ruft uns das Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen und zu ihr wollen wir uns, um ihn, um sein Andenken schaaren, wie die Spanier um den alten Cid.“

Diese Aufgabe, die uns Allen aufgebürdet wird, die wir ihm gegenüber verpflichtet sind, zu übernehmen, ist der Kampf gegen den Ultrax mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen. Diejenige Partei, die es wagt, die staatliche Grundlage angzugreifen, die gegen die Religion sich erhebt und selbst nicht vor der Person des allerhöchsten Herrn Halt macht, muß überwunden werden. Ich werde mich freuen, jedes Mannes Hand in der meinen zu wissen, sei er Arbeiter, Fürst oder Herr, wenn mir nur geholfen wird in diesem Gesetze, und das Gesetz können wir nur siegreich durchführen, wenn wir uns immer nur des Mannes erinnern, dem wir das Vaterland, das Deutsche Reich verdanken, in dessen Nähe durch Gottes Fügung so mancher brave, tüchtige Rathgeber war, der die Ehre hatte, seine Gedanken ausführen zu dürfen, die aber alle Werkzeuge seines erhabenen Willens waren, erfüllt von dem Geiste dieses erhabenen Kaisers. Dann werden wir richtig wirken und im Kampfe nicht nachlassen, um unser Land von dieser Krankheit zu befreien, die nicht nur unser Volk durchseucht, sondern auch das Familienleben, vor allen Dingen aber das Heiligste, was wir Deutsche kennen, die Stellung der Frau, zu erschüttern trachtet. So hoffe ich, meine Märker um mich zu sehen, wenn sich die Stammenzeichen erfüllen, und in diesem Sinne rufe ich: Die Mark, die Märker Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

**London, 26. Februar.** Nach einem heute Nachmittag aus Athen hier eingetroffenen Privattelegramm hätte der König Georg beschlossen, die Note der Mächte anzunehmen.

**Newcastle, 26. Februar.** In der Zusammenkunft der Vertreter der Angestellten mit dem Generaldirector der Nord-

ostbahn empfahl der Secretär der Union die Wiederaufnahme der Arbeit, da die Gesellschaft versprach, die Forderung der Arbeiter nach Wiederaufnahme der Arbeit in Erwägung zu ziehen. Diefem Rath folgten die Angestellten und nahmen die Arbeit wieder auf.

**Washington, 26. Februar.** Das Repräsentantenhaus hat mit 279 gegen 3 Stimmen eine Bill betreffend die Förderung einer internationalen Bimetallisten-Conferenz angenommen.

**Landesamtliche Nachrichten.**

**Dom 26. Februar.**  
**Heiraths-Ankündigungen.** II. Brauer Oscar Jäsche, kath., Teichstraße 26, und Bertha Ludwig, eb., ebenda. — Arbeiter August Hendrich, kath., Grünstraße 24, und Pauline Penker, eb., Bahnhofstr. 32. — Buchhalter Friedrich Geisler, ev., Paradiesstr. 23, und Clara Barth, kath., ebenda. — Gärtner Wilhelm Bregel, ev., Zägerhof, Nr. Bromberg, u. Anna Schödl, kath., Tauengienplatz 1a. — Eisenbahnarbeiter Heinrich Schubert, ev., Trebnitzerstr. 36, und Helene Merisch, ev., Schweidnitzer Stadtgraben 16.

**Geburts-Ankündigungen.** I. Schuhmacher Maximilian Weigt, ev., Antonienstraße 17, mit Olga Burghardt, ev., Neue Weltgasse 39. — Zahnkünstler Joh. Fieger, kath., Ring 52, mit Agnes Mann, ev., Ring 60. — II. Tischler Max Rehnert, kath., Rattibackstr. 83, mit Wittwe Christiane Schirbel, geb. Länger, ev., Hofstraße 4. — Arbeiter Carl Soboth, ev., Hubenstr. 94, mit Maria Sclaterny, kath., Hubenstr. 95.

**Geburten.** I. Weißgerbermeister Alfred Wöllschlag, ev., S. — Klempner Thomas Storf, kath., S. — Marktshmid Eduard Brunke, ev., S. — Kaufmann Josef Lubowky, jüd., T. — Arb. Ferdinand Wittner, kath., T. — Arbeiter Karl Bunt, ev., S. — II. Schauspieler Emil Höfer, kath., S. — Brenner Heinrich Kühnel, kath., S. — Arbeiter Karl Majur, ev., T. — Perückenmachermeister Arthur Hartwig, kath., S. — Kaufmann Paul Kappel, kath., S. u. T. (Zwillinge) — Arbeiter Wilhelm Jeller, ev., T. — Kaufmann Julius Wittenberg, jüd., S. — Kaufmann Paul Wösch, ev., T. — Schlosser Alois Bangner, kath., T. — Arbeiter Paul Rapprecht, kath., T. — Hausdiener Oscar Bendig, evang., T. — III. Arbeiter Albert Rosmeier, ev., T. — Drohgebändiger Heinrich Rolke, ev., S. — Schuhmacher Rudolf Wieschugel, ev., S. — Arbeiter Oscar Brödtel, ev., S. — Korbenarbeiter Gustav Steinhof, evang., S. — Schneider Paul Scholz, kath., S.

**Todesfälle.** I. Helene, T. d. Straßenbahnkutschers Karl Klinkert, 15 J. — Näherin Marie Pokner, 83 J. — Mühlenbauer August Hartmann, 78 J. — Alfred, S. des Photographen Albert Müller, 2 M. — Fern., S. d. Vorkosthändlers Carl Köhdenfcher, 19 Tage. — Früherer Kaufmann Simon Oppenheim, 77 Jahre. — Haushälter Anton Rabitz, 58 Jahre. — Korbmacherwitwe Bertha Schäfer, geb. Scholt, 82 Jahre. — Elise, T. des Haushalters Paul Müller, 3 W. — Max, S. des Eisenrehers Hermann Schote, 1 J. III. Richard, S. des Handschuhmachers Rudolf Häufiger, 15 W. — Landwirthswitwe Auguste Schlabitz, geb. Pollak, 89 J. — Kunstgärtner Aug. Brauner, 40 J. — Kaufmannswitwe Emma Voelwy, geb. Weig, 44 J. — Elise, T. des Tapezierermeisters Ernst Seidel, 5 M. — Oefenfabrikantenwitwe Amalie Mann, geb. Bartich, 59 J. — Kanalarb. Fritz Dues, 17 J. — III. Helene, T. des Kutschers Josef Morawe, 1 W. — Maurerwitwe Johanna Wänich, geb. Wagner, 73 J. — Gertrud, T. des Klempners Heinrich Glavia, 4 Mon. — Musiker Heinz Krause, 40 J. — Kaufmann Markus Fuchs, 62 J. — Bertha, T. d. verstorbenen Haushalters Hermann Ludwig, 6 J. — Eisenbahnarbeiter Carl Jabnel, 38 J.

**Briefkasten.**

W. W. Die fraglichen Notizen werden nicht mehr veröffentlicht.

**Alle Freunde und Genossen**

unserer Bestrebungen ersuchen wir, in Gasthöfen, Wirthschaften, Barbiergehäften etc., überall, wo Zeitungen dar- geboten werden, stets die

**„Volkswacht“**

zu verlangen. Wo dieselbe nicht erhältlich ist, müßte Jeder nachdrücklich auf die sofortige Bestellung dringen.

**Stadt-Theater.**

Sonnabend: „Walfäre“  
Sonntag Nachmittags: „Bartha“  
Abends: „Don Juan“

**Lobe-Theater.**

Sonnabend: Die 4 Kre.  
Sonntag Nachmittags: „Ein toller Eschaf.“  
Abends: Die Heimath

**Thalia-Theater**

Sonntag: „Goldene Herzen.“

**Victoria-Theater.**

Direction: Müller.  
Die Kinderspiele: „Der kleine Hase.“  
Sonntag: „Die 4 Kre.“  
Abends: „Die Heimath“

**Saar. Roosler's Brauerei.**

Größe Künstler- Specialität: Vorstellung

**Frei-Concert**

unter Mitwirkung von Künstlern.

**Heinr. jung. Köhler'sch**

Nixdorf Köhler'scherei

Stockstraße 16.

**M. Tichauer's**

**Reisehandlung.**

Reste für Co-firmanden in Sals, Pankas, Samagran u. Chiesel zu Herren-Anzügen. Neue Paletots u. Beinklädern. Neue Kleidungsstoffe in Kaschmir, Craven, Wallis, Barbrud und die besten Muster, sowie alle Futterstoffe in Spottpreisen. Nicolaisstraße 75 und Schmiedebrücke 52.

**Die Geschichte der modernen Polizei.**

Von Paul Kampffmeyer. Vollständig in 25 Hefen à 20 Pf. Der Verfasser leuchtet mit der Klarheit des Sachverhalts in die dunklen Wälder des schauerlichen Treibens und gibt damit zugleich eine gründliche Ergänzung zum allem Allen bekannten. Die Geschichte der modernen Polizei ist eine Geschichte eines der interessantesten Völker. Sie erzählt von einer unerschöpflichen Fülle von Thaten, die die Geschichte der politischen Polizei im Zusammenhang mit den verschiedenen Beziehungen, der Strafbolizei und der Schutzpolizei u. s. w. darstellt. Illustrationen, Porträts, Facsimiles u. s. w. erhöhen die Anschaulichkeit der täglichen Schilderung und der Werts des hochartigen Buches, das Leben zum Ablesen empfehlend werden kann. Zu beziehen durch die Expedition der „Volkswacht“.

**Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.**

**Mitglieder-Versammlung**

Montag, den 1. März cr., Abends 8 Uhr: im Local „Zu den 3 Tauben“, Neumarkt Nr. 8. Die Mitglieder, welche noch Beiträge aus dem vorigen Jahre bezahlen, werden dringend um Zahlung ersucht, damit das Eintreffende der Reste durch die Bezirksführer nicht zu umständlich sich gestaltet. Der Vorstand.

**Ortskrankenkasse der Töpfer und Ofenbauer.**

**General-Versammlung**

Sonntag, den 7. März cr., Nachmittags 4 Uhr im Local des Herrn Demuth, Weidenstr. 17. Zur Tages-Ordnung steht: 1. Rechnungslegung von 1896. 2. Wahl der Revisorcomitee. 3. Geschäftliches. Die Herren Vertreter ladet hierzu freundlich ein. Der Vorstand.

**Ortskrankenkasse für Stuckateure.**

**General-Versammlung**

Sonntag, den 7. März, Nachm. 4 Uhr 1840 im Kassenlokal, Sadowa-Strasse Nr. 40. Tages-Ordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Abnahme der Jahresrechnung. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Wie klage ich vor dem Gewerbe-Gericht in gewöhnlichen Streitigkeiten. Barockstraße in der Expedition dieses Blattes.

**Der neue Welt-Kalender**

für 1897. Preis 40 Pfg. Zu beziehen durch die Exped. d. „Volkswacht“.

**Die Währungsfrage**

und die Sozialdemokratie. Eine gemeinschaftliche Darstellung der währungspolitischen Zustände und Kämpfe von Max Schippel. Preis 30 Pfennige. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

**Frauenfrage und Sozialdemokratie**

von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

**Sozialdemokratisches Liederbuch**

von Max Kegel. Preis 40 Pf. Vorräthig in der Exped. d. Blatt.

**Vereins-Kalender.**

Breslau. Sonnabend, den 27. Februar:

Deutscher Metallarbeiter-Verein (Section der Klempner.) Abends 8 Uhr: 1. Vortrag im Local des Herrn Jabel, Kleine Schulstraße 15. — Austausch der Mitgliedsbücher.

Verein der Gold- u. Silberarbeiter und verwandter Berufsgruppen. Jahrestag des 2. März. Abends 8 Uhr: 1. Vortrag im Local des Herrn Jabel, Kleine Schulstraße 15. — Austausch der Mitgliedsbücher.

Deutscher Holzarbeiter-Verein. Jahrestag des 2. März. Abends 8 Uhr: 1. Vortrag im Local des Herrn Jabel, Kleine Schulstraße 15. — Austausch der Mitgliedsbücher.

Freie Religionsgemeinde. Vortragsabend. Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. S. S. S.

# Depesche.

Nicht oberflächlich, sondern genau durchlesen.  
Um dem weniger bemittelten Publikum

entgegen zu kommen, dem es schwer fällt, bei den jetzigen gedrückten Zeitverhältnissen ein Kleidungsstück zu erwerben, habe ich einen großen Posten nachstehend verzeichneter vorjähriger

## Herren- und Knaben-Garderobe

zu diesem Zweck  $\frac{2}{3}$  des Preises und realen Werthes heruntergesetzt.

- Knaben-Westen aus gut. Stoffen gefertigt 0,50 Mk.
- Kinder-Stoffanzüge in haltbaren, gewirkten Stoffen 2,50 Mk.
- Kinder-Anzüge aus waschechtem Satin gefertigt 1,00 Mk.
- Kindermäntel mit abknöpfbarem Pelzreim 1,50 Mk.

Sanz besonders empfehle als nie wiederkehrende Gelegenheit

**Burschen-Sommer-Paletots**  
aus den kostbarsten Stoffen gefertigt, bis zum Alter von 18 Jahren 5,00 Mk.

**Herren-Arbeits-Hosen** 1,00 Mk.

**Herren-Westen** 1,50 Mk.

**Herren-Stoff-Hosen** 3,50 Mk.

**Herren-Anzüge** 10,00 Mk.

**Herren-Sommer-Paletots** 5,00 Mk.

Wer für wenig Geld den Gentleman spielen will, empfehle ich zu noch nie dagewesenen Preisen

**Herren-Mäntel** mit abknöpfbarem Pelzreim 7,00 Mk.

**Haus-Jaquets** 0,90 Mk.

**Stoff-Jaquets** bis zum Schließend, mit Zug auch für Radfahrer geeignet sehr bequemt 4,50 Mk.

ferner biete ich für die bevorstehende Sommerjaison die größte Auswahl neu angefertigter, hervorragender Neuheiten.

## Confirmations-Anzüge

in allen Stoffarten I- und II reibig, von 8 Mk. an bis zu dem Feinsten.

**Herren-Anzüge, Sommer-Paletots Kinder-Anzüge etc.**

in allen Preislagen und apartem Geschmack wie nach Maß gefertigt.

Ich bemerke zum Schluss, daß es im Interesse eines jeden Mann, seinen jetzigen und voranschreitenden Bedarf bei mir zu decken, da ich eine solche Gelegenheit, derartig gute Waaren zu solchen Preisen einzulösen an keinem, so schnell nicht wieder bieten dürfte.

Vorziger dieses Blattes erhält ein überraschend entzückendes Geschenk.

# S. Hurtig, Breslau

Ohlauerstraße 84,  
nur in der I. Etage. nur in der I. Etage.  
Eingang Ecke Schuhbrücke.

Wir empfehlen unser grosses Lager  
**Herren-Jaquettes-Anzüge**  
in Buckin, Cheviot, Kammgarn,  
à 15, 18, 20, 24, 27, 30, 33 und 36 Mk.

**Herren-Rock-Anzüge,**  
à 18, 20, 24, 27, 30,  
33, 36 Mk.

# Pariser & Strassner,

Breslau, Neubau, Ring 36/37.

Sehr elegante  
**Braut-Anzüge**

in Kammgarn u. Tuch,  
à 24, 27, 30, 33, 36, 45, Mk

**Herren-Paletots,**  
à 9, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 27, 30 Mk.

**Herren-Beinkleider,** à 4,50, 5, 6, 7, 8, 12 Mk.

Sehr billige Preise. — Enorme Auswahl. — Gute Stoffe.

## Confirmanden-Anzüge

in grosser Auswahl  
in Buckin, Cheviots, Kammgarn  
schwarz u. blau Tuch,  
für 9—10—12, 15—18  
Mark.

# Pariser & Strassner,

Breslau, Neubau Ring 36/37.

**Knaben-Anzüge**

In überraschend grosser Auswahl  
für 2,50 3.— 3,50, 4.— bis 9.— Mark.

**Schul-Anzüge**

für 6.—, 7.—, 8.—, 9.— bis 12.— Mark.  
Gute Haltbarkeit der Stoffe. Fleckflecke. Enorme Auswahl.  
Billigste Preise.

## Breslauer Schuh- und Stiefel-Besohli-Anstalt

Inhaber: Carl Pavel,

Altbühnerstraße 53, zwischen Albrechts- und Kupferschmiedestraße.

Wendet sich gemüthlicher Beachtung zur Anfertigung von sämtlichen Reparaturen

Seiner Maschinen-

**nur gute Hand-Arbeit.**

Sohlen vom besten Kernleder.

Lager sämtlicher selbstgefertigter Herren- und Damen-Stiefel zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Mass werden prompt und sicher ausgeführt

Herren-Besohler in Abfäße 2,— M. Mädchen-Besohler in Abfäße 1,20 M.

Damen- " dto. 1,40 " Kinder- " dto. 1,—

## Waarenhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

# Eduard Freund,

57, Reuschestrasse No. 57, Ecke Hinterhäuser.

**Zur Beachtung!**

Um dem Sommerlager Platz zu machen, eröffnere ich am 20. d. Mts. einen großen

# Ausverkauf

in sämtlichen Abteilungen meines

# Waarenhauses

und offerire:

- Knaben-Hosen von 1,00 Mk. an
- Knaben-Anzüge " 2,00 " "
- Knaben-Mäntel " 1,00 " "
- Herren-Beinkleider v. 1,50 Mk. an
- Complete Anzüge " 10,00 " "
- Paletots " 9,00 " "

Arbeiter-Garderobe in großer Auswahl.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Waarenhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

# Eduard Freund,

57, Reuschestrasse 57, Ecke Hinterhäuser.